

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Als die Zarin Katharina eine Dorfschule besuchte, stand der Lehrer nicht einmal auf und zog auch nicht den Hut. Nachdem die Schüler gegangen waren, sagte er zur Zarin: «Eure Majestät mögen mir meine Manierlosigkeit verzeihen, aber wenn meine Schüler merken würden, daß es noch jemanden über mir gibt, würden sie mir überhaupt nicht mehr gehorchen, und mit meinem Ansehen wäre es vorbei.»

*

Die große Tänzerin Anna Pawlowa war sehr wohlthätig und unterstützte unter anderm ein Waisenhaus in Paris. Bei einer Tournée durch Amerika schenkte der Präsident von Venezuela ihr eine große Samtkassette, auf der ihr Name mit lauter Zwanzigdollarsstücken eingelegt war.

«Zum ersten Mal», sagte sie, «tut es mir leid, daß ich Anna Pawlowa heiße.»

«Warum?» fragte der Präsident.

«Wenn ich jetzt Anastasia Edwardowna Karvinskaja heiße», erwiderte sie, «käme das meinen Armen zugute.»

*

Diderot besuchte Rousseau in Montmorency, und sie gingen an einem Teich vorbei.

«Sehen Sie diesen Teich», sagte Rousseau. «Zwanzigmal habe ich daran gedacht, mich hineinzustürzen und meinem unglückseligen Leben ein Ende zu machen.»

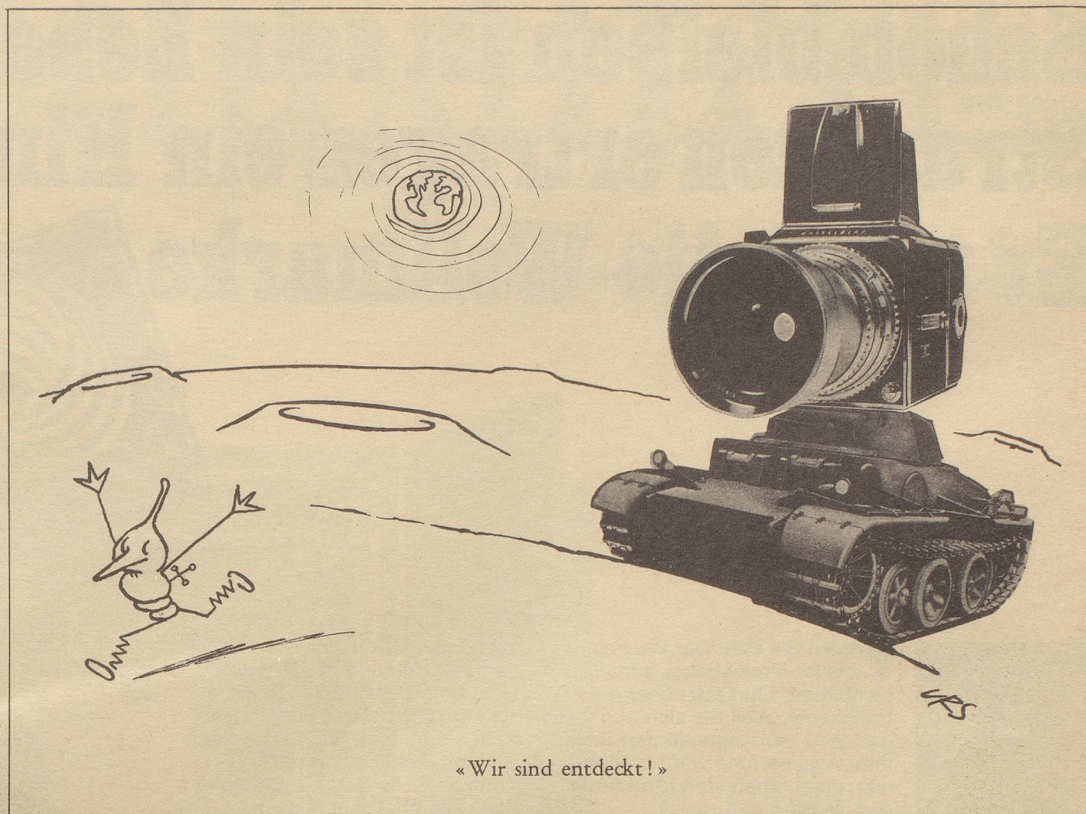
«Und warum haben Sie es nicht getan?» fragte Diderot gelassen.

«Ich habe die Hand hineingesteckt», erklärte Rousseau, «und das Wasser war zu kalt.»

*

Ein Heiratsvermittler führt seinen Kandidaten in eine Familie ein. Er flüstert ihm zu: «Das sind sehr feine Leute! Sehen Sie bloß das Silber auf dem Buffet!»

Der Kandidat meint zweifelnd:



«Wir sind entdeckt!»

«Das könnte schließlich geborgt sein.»

Aber der Heiratsvermittler erledigt den Einwand energisch:

«Wer borgt denen schon etwas?!»

*

In einem Salon kam die Rede auf eine südamerikanische Stadt. Die einen behaupteten, sie liege in Argentinien, die andern verlegten sie nach Ecuador. Schließlich sagte die Hausfrau:

«Wir haben ja Giraudoux unter uns. Er ist Diplomat, keiner wird es besser wissen als er, wo die Stadt liegt.»

Alle Blicke richteten sich auf Giraudoux, der lächelnd erwiderte: «Madame, Sie werden doch hoffentlich nicht verlangen, daß ich ein diplomatisches Geheimnis preisgebe?!»

*

Der berühmte Arzt Levret wurde gerufen, um die Frau des Dauphins zu entbinden. Der Dauphin sagte zu ihm:

«Sie sind sicher froh, daß Sie berufen wurden. Das wird Sie berühmt machen.»

Worauf Levret kühl erwiderte:

«Wenn ich nicht schon berühmt wäre, hätten Sie mich nicht berufen.»

*

Von «Tannhäuser» sagte Rossini:

«Das ist eine Oper, die man mehrmals hören muß, um sich ein Urteil darüber bilden zu können. Aber ich werde sie mir ganz bestimmt nicht noch einmal anhören.»

*

Pierre wird von seiner Frau geknechtet. Das Leben wird für ihn immer unerträglicher, doch er vermag das Joch nicht abzuschütteln. Um sich zu zerstreuen, geht er eines Tages auf den Jahrmarkt. Vor einer Bude bleibt er stehn und spricht den Besitzer an:

«Sind Sie's, der eine Frau entzwei-sägt?»

«Ja, ja, die Vorstellung wird so-gleich beginnen.»

«Es geht mir nicht um die Vorstellung», meint Pierre, «aber ich hätte einen Auftrag für Sie.»

*

Julius Stettenheim, der Vater des großartigen und unverwüstlichen «Wippchen», wird aufgefordert, für eine Wohltätigkeitslotterie einige Exemplare seiner Bücher zu spenden.

«Soll ich auch eine Widmung hincinschreiben?» fragt er.

«O das wäre furchtbar nett», sagen die Damen entzückt.

Und so schrieb er:

Meine^r verehrten Gönne^{rin}

Frau

Fräulein

Herrn

(Nicht Zutreffendes bitte zu streichen) in alter Treue

Julius Stettenheim

*

Lord Elliot schrieb der jungen Schauspielerin Jane Davis, die viel Erfolg hatte und wegen ihrer großen Zurückhaltung ebenso bekannt war wie wegen ihrer Schönheit:

«Ich höre mit Freude, daß Sie beschlossen haben, allen Anfechtungen zum Trotz Ihre Tugend zu bewahren. Ein solcher Vorsatz verdient Ermutigung und Belohnung; ich setze Ihnen darum eine Rente von monatlich zwanzig Pfund aus. Sollten Sie aber Ihre Absichten zu ändern gedenken, dann bitte ich Sie, sich meiner zu erinnern. Ich würde in diesem Fall die Rente auf vierzig Pfund erhöhen.»

mitgeteilt von n. o. s.

Glatzen

Glatzen sind gar nicht etwa beliebt, obschon sie sicher ein Zeichen männlicher Kraft und Intelligenz sind. Darum wird der Haarausfall auch so gewinnbringend bekämpft. Haarausfall ist auch bei Teppichen sehr unbeliebt, darum werden so gerne Orientteppiche gekauft, die nicht darunter leiden! Und herrliche Orientteppiche mit prachtvoll dichtetem Flor findet man bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!



bestbewährt bei Kopfweg, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Fieber



DESTILLERIE
KINDSCHI SOHNE AG DAVOS Seit 1860

Schön bleiben ist sein Lebensziel. Strapazen ertragen ein Kinderspiel. Er trägt die Wollmarke



Freuen Sie sich! Der Weg zum idealen Bodenbelag, zum Teppichboden, führt jetzt über die Wollmarke. Weil Sie sich nun voll und ganz den angenehmen Seiten Ihrer Anschaffung widmen können: den Farben, den Strukturen, den Dessins.

Dafür, dass Sie nicht nur mit den Augen, sondern auch langfristig den Richtigen wählen, dafür steht die Wollmarke, das weltweite Vertrauenszeichen für reine Schurwolle.

Sie allein steht dafür gut, dass

auch nach vielen Jahren noch die Farben frisch und der Flor elastisch sind. Dass Ihr Teppich schmutzabstossend und antistatisch bleibt, und damit viel pflegeleichter. Dass Sie vom echten Komfort eines Natur-Teppichbodens Tag für Tag und Jahr für Jahr profitieren. Und dass nicht jede Zigaretten- oder Cheminée-Glut gleich ein Loch hineinsengt.

Es lohnt sich wirklich, auf der Wollmarke zu bestehen, für einen Teppichboden aus reiner Schurwolle.

